

Amtäcker-Brühl – Passivhäuser ließen sich am Markt nicht unterbringen. Jetzt sind moderne Doppelhäuser geplant

Option trotz Kritik an der Architektur

VON THOMAS FÜSSEL

METZINGEN-NEUHAUSEN. Aus den geplanten Passivhäusern auf einem städtischen Grundstück im Neubaugebiet Amtäcker-Brühl wird nichts. Zwei Jahre lang hat ein Stuttgarter Investor vergeblich versucht, die Häuser zu vermarkten. Jetzt sollen stattdessen vier Doppelhäuser auf dem Grundstück gebaut werden. In nicht öffentlicher Sitzung hat der Ortschaftsrat dem Metzinger Unternehmen Immobilien-Werk eine Option auf das Grundstück am Roggenweg eingeräumt, das am Ende der Keltornstraße, am Fuß des Weinbergs, liegt.

Und dabei ist das Projekt im Gremium durchaus umstritten: Gegen Doppelhäuser hat niemand etwas. Auch die, die in öffentlicher Sitzung dem Gremium vorgestellt wurden, stießen erstmal durch-

aus auf Lob. Allerdings nicht auf dem besagten Grundstück, in der Nähe der Keltornstraße mit Blick auf Innere und Äußere Kelter. »Hier kann ich mir das nun gar nicht vorstellen«, meinte beispielsweise Gerhard Fritz, der sich eine andere Architektur wünscht, etwas verspielter, aufgelockerter, als das, was in der Sitzung vorgestellt wurde. Karl Schäfer und andere im Gremium wünschen sich statt der vorgesehenen Flachdächer Sattel- oder zumindest Pultdächer.

»Toll, dass jemand so bauen will«

Baubürgermeister Walter Veit beurteilt's dagegen völlig anders. Die geplanten Häuser seien von der Architektur her etwas Besonderes. »Toll, dass jemand so bauen will«, sagte er. »Sie werden am Ende stolz sein, solch eine duftende Archi-

tektur im Ort zu haben.« Einen Widerspruch zur historischen Substanz der Keltorn sieht Veit nicht. Für ihn ist die moderne Architektur eher eine Ergänzung, die die Bedeutung der Keltorn unterstreicht.

Günter Hau forderte das Gremium zu mehr Mut zum Risiko auf. »Ich bin für eine Bebauung, die diesen Mut zeigt.« Und Ernst Hettich meinte lapidar: »Wem es nicht gefällt, muss solch ein Haus ja nicht kaufen.« Und überhaupt, so Susanne Bernauer, drum herum sei auch nicht alles nur »wunderbar«, da würden sich die geplanten Doppelhäuser positiv abheben.

Die Doppelhäuser weisen drei Etagen auf. Die Seitenwände ragen rechteckig rund zehn Meter in die Höhe, nur durch wenige Öffnungen strukturiert. Sie übernehmen zum Nachbarn hin auch die

Funktion eines Sichtschutzes. Gerade diese Wände sind's, die zur Kritik im Gremium führten. Die Fassaden, so die zwei Architektur-Studenten, die im Auftrag des Immobilien-Unternehmens für die Pläne verantwortlich sind, nähmen die Weinbergstruktur auf, die Häuser fügten sich so gut ein. Die Häuser seien zudem so geplant, dass jederzeit Geothermie- und Photovoltaikanlagen genutzt werden könnten.

Der Ortschaftsrat hatte sich mit den Häusern bereits im März in nicht öffentlicher Sitzung befasst. Schon damals störten sich viele im Gremium an den Flachdächern. Für Kritik sorgte vor allem aber auch die zu diesem Zeitpunkt noch vorgesehene relativ dunkle Farbgebung. Inzwischen sollen die Häuser einen hellen, deutlich freundlicheren Farbton erhalten. (GEA)